

NACHRICHTEN IN KÜRZE

TANZSPORTVEREIN SALSA CULTURAL

Tanzen am Tag der offenen Tür

Bahnhofsvorstadt (xkn). Der neu gegründete Tanzsportverein Salsa Cultural Bremen lädt für Sonnabend, 22. März, zu einem Tag der offenen Tür. Ab 12.30 Uhr können Interessierte in den Räumen der Tanzschule Mosler an der Bürgermeister-Smidt-Straße 59–61 karibische Atmosphäre schnuppern. Geboten werden Livemusik, Schnupperstunden für verschiedene Tänze und ein Spenden-Café mit Cocktails, Kaffee, Kuchen und Gebäck. Ein Schwerpunkt des Angebots ist Salsa auf verschiedenen Niveaustufen. Weitere Spezialitäten von Casa Cultural sind Reggaeton, Cubatón, Bachata, Rumba Cubana, afrokubanische Tänze. Mehr unter www.casa-cultural.de.

ZEHN JAHRE DKV-RESIDENZ

Haus kann besichtigt werden

Bahnhofsvorstadt (xkn). Die DKV-Residenz an der Contrescarpe, Am Wandrahm 40–43, lädt anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens für Sonnabend, 22. März, 11 bis 17 Uhr, zum Tag der offenen Tür ein. Es besteht die Möglichkeit, das Haus mit Gästewohnungen, Schwimmbad, Sauna, Gymnastik- und Fitnessraum, Kaminzimmer, Computerraum und Rosen-Café zu besichtigen. Zudem werden Gespräche mit Bewohnern angeboten. Der Eintritt ist frei. Nähere Informationen gibt es unter Telefon 322290.

HAUS DES REICHS

Führung am Donnerstag

Bahnhofsvorstadt (riri). Im Haus des Reichs, Rudolf-Hilferding-Platz, lädt die Kuratorin für Donnerstag, 20. März, 14.30 Uhr, zu einer Führung durch das „Nordwollehaus“ im Art-deco-Stil ein. Im Anschluss gibt es im Dachrestaurant Kaffee und Kuchen. Die Teilnahme kostet 12,90 Euro, ermäßigt 10,90 Euro. Anmeldung unter Telefon 3080010 ist erforderlich.

MUSIKSCHULE BREMEN

Auf allen vier Saiten

Osterfeuerberg (xos). Zum Konzert „Auf allen vier Saiten“ lädt die Violoncelloklasse von Anne Carolin Lenk für Sonnabend, 29. März, 14 Uhr, in die Musikschule, Schleswiger Straße 4, ein. Der Eintritt ist frei.

STADTTEIL-KURIER



Ihre Lokalredaktion:
Marion Schwake
© 36 7137 80

Doris Bettmann 36 7137 45
Monika Felsing 36 7137 15
Kornelia Hattermann 36 7137 20
Jürgen Juschkat 36 7137 35
Rainer Kabbert 36 7136 85
Rita Richter 36 7137 60
Detlev Scheil 36 7137 10
Petra Spangenberg 36 7137 30
Ulrike Troue 36 7137 25

Fax 36 7137 91
E-Mail stadtteilkurier@weser-kurier.de

Anzeigenberatung und Verkauf:

Ramazan Barutcuoglu 69 68 92 35
Fax: 69 68 92 36
ramazan.barutcuoglu@weser-kurier.de

ANZEIGE



In Kooperation mit:

Kreishandwerkerschaft Bremen
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Handwerkskammer
Bremen

Das Handwerk-Magazin – Ihr direkter Draht zum Kunden

- › übersichtlich und informativ – mit Inserentenverzeichnis
- › Verbreitung im gesamten Stadtgebiet Bremen; Auflage: rund 104.450 Exemplare; 259.000 Leser pro Ausgabe (MA 2013)

- › Erscheinungsdatum: Sonntag, 27. April 2014
- › Anzeigenschluss: Donnerstag, 20. März 2014

› Weitere Infos unter Tel.: 04 21 / 69 689 - 200 oder E-Mail: handwerk@weser-kurier.de

- › exklusiver und zuverlässiger Vertrieb an einkommensstarke Haushalte
- › vier Wochen online auf www.weser-kurier.de – dem größten und erfolgreichsten Newsportal der Stadt

Nur noch 5 Tage
bis zum Anzeigenschluss!

WESER
KURIER / Anzeigenservice

www.weser-kurier.de

Jüdische Schicksale lassen sie nicht los

Anning Lehmensiek stellt am Dienstag im Forum Kirche ihr Buch über „Juden in Worpswede“ vor



Rosa Abrahams Urenkelin, Irene Goldsmith, zu Besuch in Worpswede. FOTO: LARS FISCHER

Als Deutschlehrerin am Gymnasium Kleine Helle hatte Anning Lehmensiek früher dauernd mit fremden Texten zu tun. Im Ruhestand ist sie dann selbst zur Autorin geworden. Mit „Juden in Worpswede“ ist jetzt bereits ihr zweites Buch erschienen. Am Dienstag, 18. März, stellt sie es im Forum Kirche, Hollerallee 75, vor.

VON ERIKA THIES

Bremen-Worpswede. In Worpswede hat sie ihr Buch bereits vorgestellt. „Na ja, wenn die ersten drei Reihen man besetzt sind...“, hatten Anning Lehmensiek und ihr Mann Conrad Thyssen da vorher überlegt. Aber dann strömte das Publikum in Scharen ins Rathaus an der Bauerreihe. Die auf der großen Diele bereitgestellten Stühle reichten nicht mehr aus. Der Vorwurf, wonach in Worpswede kaum Interesse an der Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit des Dorfes bestehe, hörte nicht überzeugender widerlegt werden können.

Diejenige, um die es an diesem Abend hauptsächlich ging, war Rosa Abraham, eine Worpswederin, die 1943 im Vernichtungslager Treblinka umgebracht wurde. Auf einem großformatigen Foto war sie präsent: eine stattliche Frau vor ihrem Haus am heutigen Udo-Peters-Weg. Sie verlor es, als Juden ab 1938 ihre Immobilien zwangsweise zu Schleuderpreisen verkaufen mussten.

Ab September 1941 war ihnen dann beispielsweise auch die Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln verboten, 1942 mussten sie im Januar ihre Wollsachen abgeben, im Februar ihre Haustiere abschaffen, durften ab April keine Fahrräder, keine elektrischen Geräte und keine Öfen mehr haben. Das furchtbare Ende kündigte sich an.

Im Juli 1942 wurde die inzwischen 69-jährige Rosa Abraham nach Theresienstadt deportiert – wie auch ihre beiden Schwägerinnen Sophie Schwabe (Jahrgang 1879) und Merry Leeser (1863). Alle drei Frauen hatten zuletzt in Bremen gelebt, Merry Leeser im jüdischen Altersheim an der Gröpelinger Heerstraße 167, Rosa Abraham und Sophie Schwabe in einem „Judenhaus“ am Gröpelinger Deich.

Rosa Abrahams Sohn Hugo und ihre Tochter Henny hatten rechtzeitig in die USA auswandern können. Versuche, die Mutter nachzuholen, scheiterten. Aber als im September 2013 in Worpswede eine zentral gelegene, kleine Dreiecksweise offiziell zum Rosa-Abraham-Platz wurde, kam die New Yorker Anwältin Irene Goldsmith, eine Enkelin von Henny, zur Einweihung.

Ein anderer, extra dazu von drüben angereiste Guest war Christa Meiners DeTroy. Die inzwischen 85-Jährige hatte als kleines Mädchen in Worpswede Rosa Abraham noch gekannt. Mit 19 Jahren wanderte sie in die Vereinigten Staaten aus, heiratete



Anning Lehmensiek unterrichtete früher Deutsch und Religion am Gymnasium Kleine Helle. Inzwischen hat die pensionierte Lehrerin bereits ihr zweites Buch veröffentlicht. Erneut geht es dabei um jüdische Schicksale. Das Thema lässt sie nicht los.

FOTO: HANS-HENNING HASSELBERG

durchzuarbeiten. Vier Jahre lang arbeitete Anning Lehmensiek an diesem Buch. Wer es liest, bewundert den Fleiß und die historische Zuverlässigkeit der Schreiberin und fühlt sich durch die warmherzige und einfühlende Darstellung sehr angesprochen.

Berichtet wird hier nicht nur von den Abrahams. „Juden in Worpswede“ bringt seinen Lesern auch andere bewegende Schicksale nahe, von Menschen, die umgebracht wurden, und von Menschen, die überlebten. In Bremen, vor dem Gebäude Am Wall 170, erinnern zwei „Stolpersteine“ an Walter Steinberg und Elisabeth Hering. Er, Jahrgang 1871, wurde im August 1942 nach Theresienstadt deportiert und brachte sich dort eine Woche später um. Sie, Jahrgang 1884, wurde 1944 in Auschwitz ermordet.

Mit Worpswede verbunden war das Paar durch sein Sommerhaus mit Tennisplatz an der Hembergstraße. Walter Steinberg, ein erstklassiger Bremer Herrenschneider, beschäftigte zeitweilig 30 Angestellte in seinem Atelier an der Bischofsnadel und seiner Werkstatt an der Falkenstraße. Ein eleganter, gebildeter Mann, der Worpsweder Kunst sammelte. Heinrich Vogeler, der ihn Anfang der 1920er Jahre porträtierte, nannte ihn „den reichsten Schneider der Stadt“.

Nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten veränderte sich das Leben für ihn schlagartig. Eine Heirat mit Elisabeth Hering wäre nun auf Grund der Rassengesetze gar nicht mehr möglich gewesen. Der Versuch, 1939 durch eine Übertragung auf die „arische“ Lebensgefährtin wenigstens noch den Worpsweder Grundbesitz zu retten, misslang. Elisabeth Hering wurde dann 1943 von der Gestapo verhaftet – als angebliche Spionin, die konspirative Versammlungen abhielt. Unter den sieben bei der Kontrolle in ihrer Wohnung angetroffenen Personen seien ein „Volljude“ und ein „Halbjude“ gewesen.

„Juden in Worpswede“ von Anning Lehmensiek, 224 Seiten, zahlreiche Abbildungen, ist im Donat-Verlag erschienen und kostet 14,80 Euro. Bei der Buchpräsentation am Dienstag, 18. März, 19 Uhr, im Forum Kirche, Hollerallee 75, übernimmt Verleger Helmut Donat die Einführung, und Margarete Thyssen (Bassgambe und Flöte) sorgt für den musikalischen Rahmen.



Rosa Abraham vor ihrem Haus in Worpswede am heutigen Udo-Peters-Weg. FOTO: PRIVAT